



## Verleihung des 7. «Eulen-Awards»

Dieses Jahr wird der «Eulen-Award» zum 7. Mal vergeben. Seit der ersten Ausgabe im Jahr 2007 wurden insgesamt 182 Projekte eingereicht. Die Erfahrungen, welche die Jury gemacht hat, waren allesamt sehr positiv.



Die Stiftung generationplus wurde 2006 gegründet. Sie unterstützt – im Rahmen ihres alle zwei Jahre stattfindenden Preisausschreibens innovative Projekte, die zur Verbesserung der Lebensqualität und Autonomie der älteren Menschen beitragen. Zu diesem Zweck schrieb die Stiftung erstmals im Februar 2007 den «Eulen-Award» aus, dargestellt durch ein Eulenpaar als Symbol der Altersweisheit und zusätzlich mit 10'000 Franken dotiert.

Seitdem erfolgte die Ausschreibung schon 7-mal. Auch dieses Jahr wird wieder das innovativste Projekt mit dem «Eulen-Award» ausgezeichnet. Die Preisverleihung findet am 21. November 2019 in Luzern statt.

Weitere Informationen unter  
[www.stiftung-generationplus.ch](http://www.stiftung-generationplus.ch)

## Editorial

### Kommunale Alterspolitik

Im Artikel 112c Absatz 1 der Bundesverfassung wird den Kantonen die Hilfe und Pflege von Betagten übertragen. Eine eigentliche Gesetzgebung auf Bundesebene dazu fehlt. Der Artikel macht aufgrund der Möglichkeit im Absatz 2 allerdings eine Ausnahme, indem er Mittel der AHV zur Verfügung stellen kann. Im AHV-Gesetz ist vorgesehen, dass an schweizweit gemeinnützig tätigen Organisationen Beiträge ausgerichtet werden können. Ebenso werden Krankenkassen in der Pflegefinanzierung verpflichtet, Beiträge zu entrichten. Es sind aber die Kantone und private Vereine, welche sich mit den Herausforderungen der demografischen Alterung der Gesellschaft direkt konfrontiert sehen. Für die Kantone ist es naheliegend, die aktive Alterspolitik auf die Ebene der Gemeinden zu delegieren. Das ist sinnvoll, weil Lösungen in der Nähe der Betroffenen am wirksamsten und effizientesten erbracht werden können.

Zuständig sein heisst nicht, sich der Zusammenarbeit, dort wo es sich als zweckmässig erweist, zu verweigern. Gerade im Bereich der Gesundheitsversorgung können regionale Organisationen der Spitex und Langzeitpflege eine qualitativ bessere Leistung anbieten als die einzelne Gemeinde. Es gilt, die Stärke der lokalen Nähe mit dem Potenzial regionaler Angebote zu kombinieren. Eine aktive Alterspolitik, die freiwillige Hilfe mit professionellen Angeboten verbindet, leistet einen Beitrag dazu. Es gilt auch, die drohende Vereinsamung von Hochbetagten und generell der älteren Bevölkerung zu verhindern. Besonders in diesem Zusammenhang ist die Alterspolitik der Gemeinden von Bedeutung. Damit wird ein entscheidender Beitrag für Lebensqualität und gesundheitliches Wohlergehen geschaffen.

Toni Bortoluzzi, Präsident der Stiftung generationplus



## «Musik ist mein Leben» – Musiklernen im Seniorenalter

---

**Vermeehrt suchen Senioren und Seniorinnen Formen des gemeinsamen Musiklernens und Musizierens. Welches sind die Beweggründe dazu? Und welche Lernformen finden Anklang? Diesen Fragen geht ein Forschungsprojekt der Hochschule Luzern – Musik nach. Entstanden daraus ist die Filmdokumentation «Musik ist mein Leben».**

In jüngerer Zeit gewinnt das Musiklernen im Seniorenalter in weiten Kreisen an Attraktivität. Immer mehr ältere Erwachsene sind musikalisch aktiv und lernen mit grosser Begeisterung ein Instrument. Dass das Musizieren in diesem Lebensabschnitt für viele ein Bedürfnis ist und sich in vielerlei Weise lohnt, geht aus einem mittlerweile beträchtlichen Fundus an Forschungsliteratur hervor. Das gemeinsame Musizieren erlaubt älteren Menschen eine für ihr Wohlbefinden wichtige soziale Teilhabe, lässt sie den Alltag sinnerfüllt erleben und macht sie zu Autoren ihres Lebens. Dabei stellen sich immer wieder Fragen zu diesem schönen Betätigungsfeld: Welche musikalischen Aktivitäten sind für ältere Erwachsene geeignet? Kann auch mit physischen Einschränkungen ein Musikinstrument erlernt werden? Wie ist der Musikunterricht mit Seniorinnen und Senioren zu gestalten?

Die Filmdokumentation «Musik ist mein Leben» gibt zumindest teilweise Antworten, indem sie unmittelbare Einblicke in das gemeinsame Musizieren und Musiklernen im Seniorenalter gewährt. In drei Filmportraits von Musikgruppen äussern sich die musizierenden Seniorinnen und Senioren sowie die beteiligten Lehrpersonen als Experten des Musiklernens im Alter. Ein weiteres Filmportrait stellt die gelungene Inklusion eines an Demenz erkrankten Seniors und die Einschätzungen von dessen Partnerin zur Diskussion.

Im Fokus der vierteiligen Filmdokumentation stehen drei Seniorengruppen: «Kaleidoskop», «Silverhorns» und «Greenhorns» sowie die Volksmusikgruppe Sarnen. Deren Mitglieder gewähren freimütig Einblicke in ihr Musiklernen und beweisen auf eindrückliche Weise, dass das Erlernen eines Musikinstruments im Alter ohne weiteres möglich ist und nicht allein im Einzelunterricht, sondern auch in Gruppen musika-

lisch rasch Fortschritte gemacht werden können. Denn aus der Gruppendynamik beziehen die Seniorinnen und Senioren die Motivation, um ihre musikalischen Ziele zu erreichen. Eine positive Gruppendynamik setzt indes eine niedrige Eintrittsschwelle zum Musizieren voraus. Ebenso müssen sich die Mitglieder einer Gruppe mit Verständnis und Rücksichtnahme begegnen. Die hohe Bereitschaft dazu zeigt der «Fokus Demenz», in dem die Inklusion des nahezu achtzigjährigen demenzerkrankten Geigenpielers Eber Ferrer in der Musikgruppe «Kaleidoskop» dargestellt ist. Ihm, aber auch seinem Umfeld, gewährt Musik Momente hoher Lebensqualität.

Deutlich macht die Filmdokumentation, dass Musiklernen zu einem positiven Selbstbild im Alter beiträgt. Nicht individuelle Hindernisse, sondern gemeinsame Erfolge sind entscheidend für die Mitglieder der portraitierten Musikgruppen. Die musizierenden Seniorinnen und Senioren sehen die Qualitäten ihrer Leidenschaft darin, Musikerlebnisse teilen zu können, sich kreativ neuen Herausforderungen zu stellen, bestehende Fähigkeiten zu erweitern und – last but not least – sich von der Musik berühren zu lassen. Die mit dem Musiklernen verbundenen Gefühle der Selbstwirksamkeit sind entscheidend für Zufriedenheit und Wohlbefinden.

Den portraitierten Musikgruppen gemeinsam ist, dass sie alle auf ihre Art starke Gemeinschaften bilden. Während sich die Mitglieder der «Volksmusikgruppe Sarnen» durch verwandtschaftliche Beziehungen oder eine gemeinsame Schulzeit schon lange miteinander verbunden fühlen, haben sich die Mitglieder der «Silverhorns» und «Greenhorns» sowie diejenigen der Gruppe «Kaleidoskop» dem Wagnis des gänzlich Neuen ausgesetzt, als sie gemeinsam zu musizieren begannen. Auch für sie sind inzwischen das Zusammensein im Anschluss an die Proben und zusätzliche gemeinsame Unternehmungen gang und gäbe.

**Mehr Infos unter:**

[www.hslu.ch/de-ch/musik/forschung/forschungsprojekte/musiklernen-und-musizieren-im-alter](http://www.hslu.ch/de-ch/musik/forschung/forschungsprojekte/musiklernen-und-musizieren-im-alter)



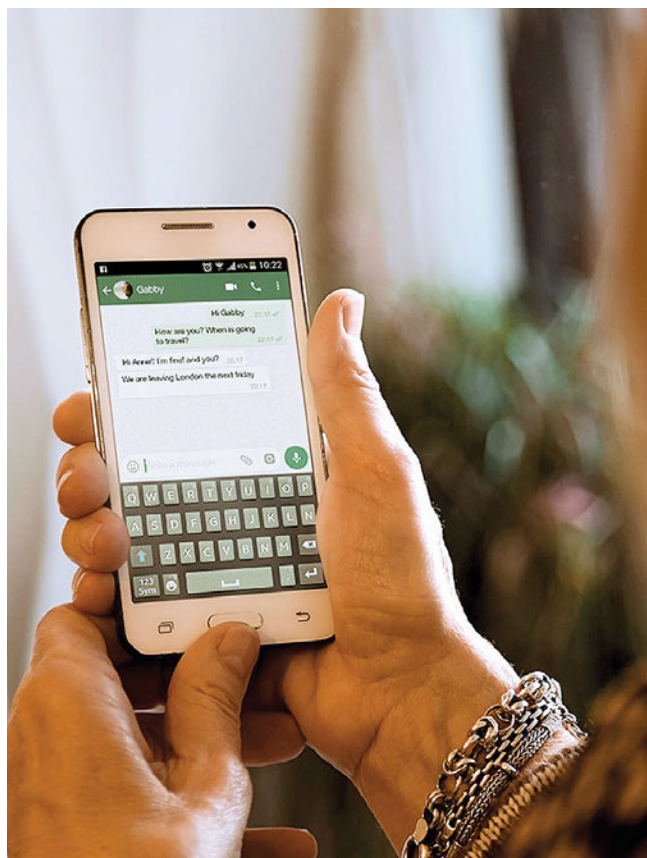
## WhatsApp und Co.: Wie wirkt sich deren Nutzung auf soziale Beziehungen aus?

Instant-Messaging-Dienste wie WhatsApp erfreuen sich einer breiten Beliebtheit. Über das Smartphone oder andere Endgeräte ermöglichen sie es, online und in Echtzeit Textnachrichten und andere Arten von Daten, wie beispielsweise Fotos, mit den eigenen Kontakten auszutauschen. Aktuelle Entwicklungen legen nahe, dass in Zukunft auch immer mehr Senioren/innen solche Instant-Messaging-Dienste verwenden werden. Wie sie diese nutzen und wie sich die Nutzung auf ihre sozialen Beziehungen auswirkt, beleuchtet ein aktuelles Projekt des Interdisziplinären Kompetenzzentrums Alter der Fachhochschule St. Gallen (IKOA-FHS).

Bislang untersuchte die Forschung vor allem bei Jugendlichen und Personen im mittleren Erwachsenenalter (bis 65 Jahre), wie Instant-Messaging-Dienste im Alltag verwendet werden und wie deren Nutzung die Beziehungen im persönlichen sozialen Netzwerk verändert. Viele dieser Studien betrachteten dabei die Verwendung von WhatsApp, einem der bekanntesten und beliebtesten Instant-Messaging-Dienste in der Schweiz. Bislang ist noch wenig darüber bekannt, wie und wofür Senioren/innen WhatsApp nutzen und wie sich die Nutzung dieses Dienstes auf die sozialen Beziehungen dieser Zielgruppe auswirkt. Die Erkenntnisse aus bisherigen Untersuchungen zu jüngeren Personen lassen sich nicht direkt auf ältere Menschen übertragen, da zwischen den verschiedenen Altersgruppen grosse Unterschiede in den Nutzungsmustern von digitalen Diensten, aber auch in den Eigenschaften der sozialen Netzwerke (z. B. Grösse) bestehen.

### Die aktuelle Studie des IKOA-FHS

Vor diesem Hintergrund untersucht das Interdisziplinäre Kompetenzzentrum Alter der Fachhochschule St. Gallen (IKOA-FHS) in einem aktuellen Projekt, welche Auswirkungen die Nutzung von WhatsApp auf die Gestaltung und die Qualität sozialer Beziehungen von Senioren/innen hat. Dazu werden 30 qualitative Interviews mit Nutzern/innen von WhatsApp im Alter von 65+ durchgeführt. Im Rahmen der Interviews werden die sozialen Netzwerke der Befragten, deren Nutzung von WhatsApp sowie mögliche Veränderungen in der Kontaktgestaltung und der



Beziehungsqualität zu den persönlichen Kontakten betrachtet.

### Förderung der digitalen Inklusion älterer Menschen

Die vorliegende Untersuchung des IKOA-FHS trägt zu einem besseren Verständnis der Nutzung von Instant-Messaging-Diensten und digitalen Diensten generell in der Zielgruppe der Senioren/innen bei. Vor diesem Hintergrund leistet das Projekt nicht nur einen bedeutsamen Beitrag für die Forschung zum Thema Digitalisierung und Alter, sondern liefert auch wichtige Erkenntnisse zur Förderung und Unterstützung der digitalen Inklusion von Personen im Alter von 65+.

Weitere Infos: [www.fhsg.ch/alter](http://www.fhsg.ch/alter)

#### Kontaktpersonen:

Julia Reiner, BA MA, [julia.reiner@fhsg.ch](mailto:julia.reiner@fhsg.ch), +41 71 226 18 20  
lic. phil. Cora Pauli, [cora.pauli@fhsg.ch](mailto:cora.pauli@fhsg.ch), +41 71 226 1886



## AAL-News

### Das F&E Förderprogramm AAL

Im europäischen Förderprogramm Active and Assisted Living (AAL) werden mit Hilfe digitaler Hilfsmittel innovative, marktfähige Lösungen entwickelt. Diese erlauben es älteren Menschen, den gewohnten Lebensstandard und die Unabhängigkeit in den eigenen vier Wänden möglichst lange zu erhalten. Den Trend zur Digitalisierung hat AAL in seinem Bereich bereits seit zehn Jahren aktiv mitgestaltet. Per 1. Januar 2019 wurde nun unter anderem das AAL Programm vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) zur Schweizerischen Agentur für Innovationsförderung (Innosuisse) transferiert. Die Innosuisse ist neu zuständig für die Beteiligung der Schweiz an einzelnen innovationsnahen europäischen Partnerschaftsprogrammen mit der Europäischen Union. Dieser Aufgabentransfer zur Innosuisse soll vor allem zu Synergiegewinnen führen. Davon profitieren sollen die geförderten Projektpartner, die innovativen Unternehmen und die Hochschulen in der Schweiz sowie letztlich die Endnutzer der entwickelten AAL-Produkte und Lösungen.

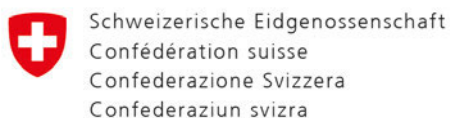


AAL Büro Schweiz neu bei der Schweizerischen Innovationsagentur Innosuisse:  
aal@innosuisse.ch  
www.innosuisse.ch/aal

### Gönnerkanton



### Offizielle Partner



Innosuisse – Schweizerische Agentur für Innovationsförderung



### Sponsoren



## Impressum

### Herausgeber

Stiftung generationplus  
Geschäftsstelle Affoltern am Albis  
Alte Kanzleistrasse 7  
8910 Affoltern am Albis  
E-Mail generationplus@gmx.ch

Erscheint zweimal pro Jahr.  
Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.